

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

156 (8.7.1952)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, sonst 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

4. 53. Jahrgang

Dienstag, den 8. Juli 1952

Nr. 156

## Viele SRP-Führer aus der NSDAP

Lehr hat geheimnisvollen Belastungszeugen  
Karlsruhe (ZSH). Der sechste Tag im Karlsruhe SRP-Prozess galt der weiteren Erörterung des Fragenkomplexes: Ist die SRP eine Nachfolgeorganisation der NSDAP? Alle Vorstandsmitglieder der Partei waren zu dieser Sitzung wieder erschienen. Aus dem von den Vertretern der Bundesregierung herangezogenen Beweismaterial und den Niederschriften der Dokumentenzentrale ging hervor, daß ein großer Teil der Mitglieder des SRP-Führungstabes früher nicht nur die NSDAP-Mitgliedschaft besaß, sondern dort in den meisten Fällen leitende Positionen inne hatte. Der Rechtsbeistand der Bundesregierung, Dr. Pelekmann, betonte in diesem Zusammenhang, daß keine andere Partei im Bundesgebiet derartig „massiert“ mit ehemaligen Nazis durchsetzt sei.  
Bundesminister Dr. Lehr kündigte in Bonn einen wichtigen neuen Zeugen für die Behauptung der Anklage vor dem Bundesverfassungsgericht an, daß die SRP in direkten Beziehungen zu den Kommunisten gestanden habe. Der Zeuge — ein aus der Ostzone geflohenen Volkspolizei-Offizier — soll seine Aussagen bereits vor einem Gericht zu Protokoll gegeben haben, da nach den Angaben des Ministers das Leben dieses geheimnisvollen Zeugen in Gefahr sei. Lehr kündigte interessantes Material an, das dieser „in klostertlicher Abgeschlossenheit“ gehütete Zeuge vorzubringen in der Lage wäre. Die erste Runde des Verfahrens gegen die SRP vor dem Karlsruhe Verfassungsgericht sei eindeutig für die Anklage ausgegangen. Der Bund hoffe nun auf einen „Knock-out-Sieg“.

## „Rhinovater“ Ursinus gestorben

74jährig einem Schlaganfall erlegen  
Frankfurt (UP). Der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Pionier des deutschen Segelflugsports, „Rhinovater“ Ursinus, ist in der Nacht zum Montag im Alter von 74 Jahren in einem Frankfurter Krankenhaus verstorben. Er hatte einen Hitzschlag in Verbindung mit einem Schlaganfall erlitten und zog sich nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus noch eine schwere Lungenentzündung zu, die seinen Tod zur Folge hatte.  
Schon von frühester Jugend an widmete sich Ursinus dem Flugsport und ließ vor dem ersten Weltkrieg in der Gothaer Waggonfabrik einen großen Doppeldecker bauen, der in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Ursinus, der auf der Wasserkuppe in der Rhön den aufkommenden Segelflug förderte, und besonders die in- und ausländische Jugend für diesen Sport begeisterte, trat auch nach dem zweiten Weltkrieg entschieden für die Wiedermallassung des deutschen Segelflugsports ein. Der am 11. März 1878 in Weissenfels an der Saale geborene „Segelflugvater“ wird am kommenden Samstag in Anwesenheit von Mitgliedern des Präsidiums des Deutschen Aero-Clubs und Vertretern des Bundesverkehrsministeriums sowie ausländischer Gäste auf dem Frankfurter Südfriedhof beigesetzt werden.

## Hitze forderte bis jetzt über 200 Tote

Die Auswirkungen im Bundesgebiet — Gewitter brachten keine Abkühlung  
Frankfurt (UP). Die Gewitterfront, die aus Süd- und Mittelfrankreich kommend, in den letzten 12 Stunden den westlichen Teil der Bundesrepublik erreicht hat, wird zu keiner wesentlichen Abkühlung der Temperaturen führen. Die Wetterstationen des Bundesgebietes kündigten für die nächsten Tage anhaltende hohe Temperaturen zwischen 28 und 32 Grad im Schatten an. Die zu erwartenden Gewitter werden örtlich begrenzt und verhältnismäßig minimal bleiben und zu einem erheblichen Temperaturrückgang nicht ausreichen.  
Am Montag entluden sich über einigen Teilen des Bundesgebietes westlich der Rheinflur, so in Bonn, kleinere Wärmegewitter mit einer Niederschlagsmenge von fünf bis sechs Liter pro Quadratmeter. Die Niederschläge der nächsten Tage werden nach Überzeugung der „Wetterfrösche“ keinesfalls stärker sein und voraussichtlich auch keinen Schaden anrichten wie das Monstergewitter, das am vergangenen Mittwoch über dem Rhein-Main-Gebiet niederging und stellenweise bis zu 30 Liter pro Quadratmeter abgab.  
Am Montag wurden im Raum Frankfurt Höchsttemperaturen von 31 Grad, im Alpengebiet über 33 Grad, im Raum München annähernd 30 Grad, in Bonn 25 Grad, in Hamburg und Berlin 26 Grad im Schatten gemessen. In verschiedenen Städten herrscht empfindlicher Wassermangel. Einige Ortschaften in Niedersachsen, Bayern und Oberhessen müssen mit Feuerwehren und Führern Wasservorräte „importieren“. Die 700 Pflüchlinge im Lager Friedland werden ebenfalls mit Hilfe der Feuerwehr mit Trinkwasser versorgt.  
Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten aus den einzelnen Bundesländern sind im Bundesgebiet seit Beginn der Hitzeperiode über 200 Personen direkt oder indirekt durch Hitze ums Leben gekommen. Der größte Teil ist ertrunken. Etwa 30 Personen starben an Hitzschlägen.

## Schumanplan-Konferenz verschoben

Schwierigkeiten aus dem Saarproblem - Nochmals eine Interims-Konferenz

Bonn (E.B.). Die Interims-Konferenz der Schumanplan-Staaten in Brüssel hat eine Beschlussfassung über den Termin der vorgesehenen Außenminister-Konferenz bis Mitte Juli verschoben. Die Chefdelegierten werden in etwa einer Woche erneut zusammenkommen, um erst dann diesen Termin der Außenminister-Konferenz festzulegen.  
Die Außenminister sollen bekanntlich unter anderem die Frage des Sitzes der Schumanplan-Behörden entscheiden. Von bestimmter Seite war vorgeschlagen worden, das Saargebiet zum europäischen Territorium zu erklären und die Montan-Organen nach Saarbrücken zu legen. Mit diesem Vorschlag ist die Saarfrage erneut in den Vordergrund gerückt. In Bonn wird nicht verhehlt, daß die Chancen für eine direkte deutsch-französische Einigung in dieser Kontroverse nicht gerade günstig seien. Wohl auch aus diesem Grunde ist die geplante Außenminister-Konferenz vorläufig verschoben worden, um einer Auseinandersetzung aus dem Wege zu gehen.  
Darüberhinaus muß die Saarregierung über die Zulassungsanträge der saarländischen Sozialdemokratischen Partei und der CDU Saar entscheiden. Dieser Entscheid dürfte nach Ansicht informierter Kreise in Bonn auch die zukünftige Regelung der Saarfrage beeinflussen. Es wird daher nicht für ausgeschlossen gehalten, daß auch dieser Tatsache bei den Beratungen des Interims-Ausschusses Rechnung getragen wurde.

## Ist die Reparationsfrage erledigt?

Die durch den zweiten Weltkrieg entstandenen Reparationsprobleme dürften als praktisch erledigt anzusehen sein, heißt es in einer Vereinbarung der Bundesregierung. Durch die alliierten Gesetze und Proklamationen über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland seien neue gesetzliche Eingriffe in das deutsche Privatigentum ausgeschlossen. Im Deutschlandvertrag hätten sich die Westmächte verpflichtet, weder vor dem Friedensvertrag noch im Friedensvertrag mit Deutschland Reparationsforderungen zu stellen.

## Erst nach der Bundestagssitzung

Kontroverse um die Taktik des Kanzlers

Bonn (UP). Die Antwort der drei Westmächte auf die dritte Deutschlandnote der Sowjets wird in Moskau wahrscheinlich erst Ende der Woche übergeben werden, da nach Mitteilung amerikanischer Kreise noch ein Meinungsaustausch der westalliierten Regierungen über die Abänderungswünsche des Bundeskanzlers erforderlich war.  
Dr. Adenauer hätte damit erreicht, was er den drei Hochkommissaren bei seinen Besprechungen über die Note zu verstehen gab: daß die Note nicht vor der am Mittwoch beginnenden ersten Lesung der deutsch-alliierten Verträge im Bundestag an die Sowjets übermittelt werden sollte. Vom Bundespräsident war ein solcher Wunsch des Kanzlers zwar abgestritten worden, doch bestätigten hohe alliierte Beamte erneut, daß Dr. Adenauer sich für eine Verschiebung der Absendung der Note bis nach der ersten Lesung ausgesprochen habe.  
Bonner Koalitionskreise nennen die Änderung der Antwortnote auf Grund der Vorschläge des Bundeskanzlers einen „großen Erfolg Dr. Adenauers“. Es sei ihm gelungen, die Westmächte nicht nur zur Einholung der deutschen Billigung zu veranlassen, sondern er habe auch die Berücksichtigung der deutschen Wünsche erreicht. Die SPD wirft andererseits dem Kanzler vor, daß er durch seine Mitwirkung an der Antwortnote erneut dazu beigetragen habe, das Zustandekommen einer Vier-Mächte-Besprechung zu verhindern.  
Politische Beobachter haben mit Erstaunen festgestellt, daß die Engländer im Zusammenhang mit der Konsultation des Kanzlers bei der Vorbereitung der Antwortnote erklärt haben, gewisse Teile des Deutschlandvertrages müßten bereits als praktisch in Kraft getreten angesehen werden. Das gelte vor allem für die Frage des gemeinsamen Handelns hinsichtlich der Einheit Deutschlands.

In unterrichteten Kreisen der Bundeshauptstadt macht man auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die Sowjets — falls sie Vier-Mächte-Verhandlungen über die neutrale Wahlprüfungskommission zustimmen sollten — wahrscheinlich auch eine Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen im Saargebiet fordern werden. Sprecher der Bundesregierung bezweifeln, es sei abzusehen, daß die Bundesregierung einen solchen Schritt der Sowjets in ihrem „Saar-Fahrplan“ einkalkuliert habe. Dennoch wird, so verläutet von anderer Seite, auch im Bundeskanzleramt an einer solchen Möglichkeit nicht vorbeigegangen.  
Vertreter der drei Westmächte haben am Montag in Paris erneut die Antwortnote an Moskau beraten, da von bestimmter Seite

aus der laufenden Produktion der Bundesrepublik zu fordern.

Niemand werde zwar bestreiten können, daß der Verlust des deutschen Auslandsvermögens, das als Reparationen beschlagnahmt wurde, ein schweres Opfer war, aber auch hier sei in der vertraglichen Vereinbarung eine Verbesserung der Lage erreicht worden. Die Bundesrepublik könne nach Inkraftsetzung der Verträge mit den jeweiligen Staaten von sich aus Verhandlungen über das Schicksal der noch nicht liquidierten Deutschlandwerte und der noch nicht verwendeten Liquidationserlöse aufnehmen und hierfür Vereinbarungen treffen, wenn nicht die drei Westmächte ausdrücklich widersprechen.

Es wird in der Begründung betont, daß die Bundesrepublik in den Verträgen die auch nach ihrer Auffassung unrichtigste Beschlagsnahme des deutschen privaten Auslandsvermögens nicht anerkenne. Die Bundesregierung erkläre nur darin, in Zukunft keine Einwendungen gegen die Entgeltungsmaßnahmen erheben zu wollen.

## Hoffmann fragt: Was heißt „deutsch“?

Zulassung der Sozialdemokraten verschoben  
Saarbrücken (UP). Die Regierung des Saarlandes gab bekannt, daß über den Antrag der neu gegründeten Deutschen Sozialdemokratischen Partei keine Entscheidung getroffen worden sei. Der Antrag sei dem Gründungsausschuss wieder zugestellt worden, da er nicht alle vom Partengesetz geforderten Unterlagen enthalte. Im Programm der neu gegründeten Partei müsse vor allem eine präzise Stellungnahme zu folgenden Punkten der saarländischen Verfassung enthalten sein: die Konstituierung des Saarlandes als autonomes, demokratisch und sozial geordnetes Land, das wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen ist, die politische Unabhängigkeit von der Bundesrepublik und die Währungs- und Zollfreiheit mit der französischen Republik. Im übrigen werde um Auskunft darüber gebeten, welche Bedeutung die Antragsteller dem Bistwort „deutsch“ in dem Parteiprogramm beilegen.

Teile des Deutschlandvertrages schon in Kraft

widerum Einwendungen gegen ihre Formulierung gemacht wurden. Diese scheinen aber nun beseitigt zu sein, denn es verläutete offiziell, es seien jetzt nur noch ein oder zwei „kleinere Punkte“ offen, die telefonisch geregelt werden könnten.

## Tschechische Truppen an der Zonengrenze

Bundesinnenminister Dr. Lehr teilte mit, daß bei der gegenwärtigen sowjetischen Beunruhigungskampagne entlang der Zonengrenze jetzt auch tschechische und sowjetische Truppen verwendet werden würden. Eine großangelegte militärische Aktion sei aber nirgends festzustellen. Lehr erklärte vielmehr mit Bestimmtheit, daß es sich bei allen diesen Maßnahmen der Sowjets und ostzonaler Behörden entlang der Zonengrenze nur um Störmanöver und Beunruhigungskampagnen handele. Seit einigen Tagen sei eine gewisse Konsolidierung der Verhältnisse zu beobachten und die Entsendung alliierter Truppen in größerer Zahl erscheine nicht mehr notwendig. Mit dem Finanzminister will Dr. Lehr demnächst die finanziellen Möglichkeiten zur Verstärkung des Grenzschutzes erörtern.

## Teilweise Einigung mit Israel

Den Haag (E.B.). Die deutsch-israelischen Wiedergutmachungsverhandlungen in Haag sollen Fortschritte gemacht haben. Einer der jüdischen Delegierten teilte mit, daß man sich über die Art und die Menge der wichtigsten deutschen Warenwendungen nach Israel einig sei, die außer Investitionsgütern auch Konsumgüter umfassen sollen. Der Leiter der deutschen Delegation, Professor Böhm, will noch im Laufe dieser Woche ein Angebot über die Gesamthöhe der deutschen Leistungen an das Judentum vorlegen.

## Sirry Pascha hat neue Pläne

Kairo (UP). Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha soll, wie aus Regierungskreisen in Kairo verlautet, bereits einen Plan ausgearbeitet haben, der die Beilegung des anglo-ägyptischen Konfliktes ermöglichen soll. Es wird vermutet, daß dieser Plan eine Beteiligung Ägyptens am Nahost-Kommando unter den bestmöglichen Voraussetzungen vorsieht. Die anglo-ägyptischen Beziehungen und das geplante Nahost-Kommando wurden von Ministerpräsident Sirry Pascha auch zur Sprache gebracht, als er den amerikanischen Botschafter Caffery und den britischen Geschäftsträger in Kairo empfing. Offiziell wurde allerdings bekanntgegeben, daß es sich um „Höflichkeitsbesuche“ gehandelt habe.

## Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Die westdeutsche Konsumgüterwirtschaft hat in den vergangenen Monaten bewegliche Klage darüber geführt, daß die Kaufkraftdepression der Verbraucher zu sinkenden Umsätzen und rückläufigen Preisen geführt hat. Die Kehrseite dieser Medaille zeigt sich jetzt in den starken Zugängen bei den Kreditinstituten, Sparkassen, Bausparkassen, Versicherungsgesellschaften usw. Es ist ja nicht so, daß etwa die vom Verbraucher zurückgehaltene Kaufkraft irgendwo und irgendwie im volkswirtschaftlichen Kreislauf verschwunden wäre. Die Zeiten, da die Bargeldreserven der Haushalte im Strumpf landeten, sind endgültig vorüber, höchstens die mehr oder weniger „schwarzen“ steuerflüchtigen Gelder treiben noch ihr unetates Wesen irgendwo außerhalb des normalen Kreislaufs der Geld- und Kreditwirtschaft.

Auf der Jahrestagung des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes in Stuttgart wurden dieser Tage interessante Angaben zum obigen Thema gemacht, die zu einem wesentlichen Teile repräsentativ auch für das Sparkassenwesen in der Bundesrepublik anzusehen sind. Danach betrug z. B. der Einlagenzuwachs im württembergischen Verbandsgebiet mit 49,3 Millionen DM in den ersten fünf Monaten 1952 nahezu ebensoviel wie im ganzen Geschäftsjahr 1951. Besonders interessant sind die Pläne der württembergischen Sparkassen für die Zukunft. Sie sind alle auf das Ziel gerichtet, zeitgemäße Formen für die weitere Heranziehung von Sparkapital an die Sparkassen zu entwickeln.

So sind z. B. den Bundesinstanzen Vorschläge für ein wertigesichertes Sparen gemacht worden. Sie gehen aus von der gewiß noch nicht behobenen Sorge der Sparer, Verluste an Substanz aus einer etwaigen neuen Geldentwertung zu riskieren. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang, daß vor kurzem eine süddeutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit einem Lebensstil herausgekommen ist, welcher auf Indexbasis einer möglichen Entwertung der Versicherungssumme vorbeugen soll. Auch die seitens der Sparkassenorganisation geplante Errichtung eines sogenannten Investment-Instituts spielt in der Richtung, die Spargelände dadurch „wertbeständig“ zu erhalten, daß als Gegenwerte seitens dieses Instituts Aktien angeschafft werden sollen. Aus ihren Dividenden hofft man, eine über dem sonstigen Einlagezins liegende Verzinsung zu gewährleisten. Außerdem rechnet man auf Grund der Erfahrungen seit der letzten Währungsreform damit, daß Aktien als „Sachwertpapiere“ über ihren Börsenkurs einen etwa sinkenden Geldwert ausparieren könnten.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wird man jedoch gewisse Bedenken gegen alle derartigen Versuche, aus dem gemeinsamen Boot der Währung auszustiegen und sich Sondersicherungen zu verschaffen, nicht verhehlen dürfen. Gerade die Erfahrungen der letzten Monate haben schließlich bewiesen, daß Aktienkurse nicht nur steigen, sondern zu Zeiten auch kräftig fallen können.

Noch ehe die große Hitzewelle dieser Julitage uns erreicht hat, hat der Bierverbrauch in Westdeutschland in den letzten Monaten tolle Sprünge gemacht. Wohl mit bedingt durch die abnormal warme Witterung des Frühjahrs, aber sicherlich auch durch die weitere Kaufkraftsteigerung breiter Arbeiterschichten, stieg der Ausstoß der westdeutschen Brauereien im April 1952 gegenüber dem März 1952 um über 35 Prozent, gegenüber dem April 1951 sogar um über 45 Prozent auf 2,4 Millionen Hektoliter. Besonders erfreulich ist dabei eine nachhaltige Steigerung auch des Biorexports, der vor dem letzten Kriege bereits ein bedeutender Devisenbringer war. Auch die Besatzungsmächte rufen steigende Mengen deutschen Bieres für die Truppenverpflegung ab. Im Laufe der letzten Wochen wurden jedoch auch die Bierpreise in einzelnen Ländern um 4 bis 6 DM je Hektoliter erhöht. Es wird interessant sein, zu beobachten, ob durch diese Preissteigerung irgend ein Einfluß auf den Verbrauch ausgeübt werden wird. Jedenfalls gibt diese Hitzewelle dem Verbrauch und damit auch dem erhöhten Preis eine gute Stütze.

Schon nach dem ersten Weltkrieg haben die Holländer als gute Kaufleute ein besonderes Versteigerungssystem, Velling genannt, entwickelt, welches in den letzten 20 Jahren auch in Westdeutschland Fuß gefaßt hat. Das Besondere dieses Vellingensystems liegt darin, daß der Preis jedes auf der Auktion angebotenen Warenpostens über eine elektrische Uhr festgelegt wird. Diese Uhr läuft im Gegenstand des Höchstpreises ab nach unten. Den Zuschlag erhält derjenige Großhändler, der als erster einen an seinem Platz befindlichen elektrischen Kontakt betätigt und der den Uhrzeiger bei dem Preis stillstehen läßt, den dieser Großhändler eben bewilligen will.

Die größte derartige Velling auf dem Kontinent ist jetzt in Dänemark mit einem Kostenaufwand von rund 11 Millionen dänischen Kronen errichtet worden. Mit dieser technisch voll rationalisierten Verkaufsanlage können bis zu 1000 Verkäufe in der Stunde lautlos abgewickelt werden. Um die für die empfindlichen Gartenbauerzeugnisse nötige Durchschnittstemperatur in der Versteigerungshalle halten zu können, sind statt der Tore sogenannte Luftpolen eingebaut worden, eine

Einrichtung, die sich seit kurzem auch bei einem Stuttgarter Warenhaus findet. In unterirdischen, zwischen zwei und fünf Grad Celsius temperierten Lagerhallen dieser Vei-ling können bis zu 700 000 kg empfindlicher Früchte, Gemüse und Schnittblumen für längere Zeit gelagert werden, um eine teilweise Überführung des Marktes zu verhindern. Man sieht aus diesem Beispiel aber auch, welche volkswirtschaftliche Bedeutung gerade die Gartenbauerzeugnisse in den letzten Jahrzehnten gewonnen haben. Dr.R.

**Ehrenburg fordert völlig freie Wahlen „Weltfriedensrat“ gegen Ausrüstung Ost- und Westdeutschlands**

Berlin (UP). Der sowjetische Schriftsteller Ilya Ehrenburg forderte in Ostberlin, ein Viermächteabkommen über Deutschland müsse „völlig freie Wahlen“ garantieren, damit Deutschland seine Lebensweise und seine Regierung „frei bestimmen kann“. Als Sprecher der sowjetischen Delegation bei der jetzt abgeschlossenen Tagung des kommunistischen „Weltfriedensrates“ sagte Ehrenburg vor der Presse, das deutsche Volk habe als „verurteilte Nation nicht die Möglichkeit, seine Lebensweise frei zu wählen. Diese Freiheit erhalte Deutschland erst dann, wenn sich die Großmächte über freie Wahlen geeinigt und ihre Truppen zurückgezogen hätten. Seiner Meinung nach müßten sich die vier Großmächte darüber einig sein, daß die Wahlen nicht beeinflusst werden dürfen.

Ehrenburg erläuterte weiter, die von der Sowjetregierung vorgeschlagenen nationalen Streitkräfte Deutschlands müßten „in ihrer Zahl und in ihrem Charakter streng auf die Verteidigung ihres Territoriums“ beschränkt bleiben. Der sowjetische Literat sprach erneut von dem „aggressiven Charakter westdeutscher Soldatentruppen“, er ging jedoch nicht auf die angekündigte Ostzonen-Armee ein.

Dagegen betonte der französische Delegierte Yves Farge, der „Weltfriedensrat“ sei nach wie vor gegen jegliche Form der Bemilitarisierung Deutschlands. Dieser Gedanke werde auch nicht durch die Sowjetvorschläge berührt, da diese internationaler Art seien. Die Belgierin Isabelle Blume teilte mit, der Rat betrachte mit seiner Gegnerschaft gegen eine deutsche Wiederaufrüstung in dieser Hinsicht beide Teile Deutschlands.

Ehrenburg kam wiederholt auf die sowjetische Forderung zu sprechen, daß ein Gesamtdeutschland keine militärischen Koalitionen eingehen dürfe. Der Friedensvertrag müsse die Sicherheit der anderen Länder und Deutschlands selbst sicherstellen.

**Bogomolow geht nach Prag**

Moskau (UP). Die Sowjetunion hat erneut einen Wechsel in ihren diplomatischen Außenposten vorgenommen. Der stellvertretende Außenminister Alexander Bogomolow wurde zum Botschafter in Prag ernannt. Der bisherige Inhaber dieses Postens, Anatoly Lavrentyev, geht nach Bukarest. Bogomolow ist einer der führenden Diplomaten Moskaus. Er war von 1944 bis 1950 Botschafter in Frankreich.

**Indochina-Aktion zu erwarten**

Hilfe für Saigon im Interesse der USA Washington (UP). In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen Washingtons erwartet man, daß nach einer in Kürze abzuhaltenden Konferenz von militärischen Sachverständigen der USA, Frankreichs, Australiens und Großbritanniens, eine Verbindungsgruppe von Offizieren dieser Staaten gebildet wird, die Vorschläge über Hilfeleistungen für Indochina für den Fall einer Invasion durch die chinesischen Kommunisten ausarbeiten soll. Aus den gleichen Kreisen verlautet, daß die Konferenz der Militärs einberufen worden ist, nachdem der nationale Sicherheitsrat der USA entschieden hat, daß es im Interesse der USA liege, wenn Indochina weitere Hilfe im Kampf gegen den Kommunismus erhalte. Eine solche militärische Verbindungsgruppe soll in Zukunft auch Empfehlungen an alle anderen Staaten in Südostasien ausgeben, die durch eine chinesische Invasion bedroht sein könnten. Großbritannien soll erklärt haben, daß es nicht zögern werde, eine solche Gruppe um Hilfepläne anzugehen, falls Malaya von den chinesischen Kommunisten bedroht werden sollte.

Das französische Hauptquartier in Saigon teilt mit, daß französisch-vietnamesische Streitkräfte einen erfolgreichen Gegenangriff in Cochinchina geführt hätten, nachdem die Vietnam 120 Kilometer südwestlich von Saigon einen französischen Versorgungstransport an der Mündung des Bassacflusses mit drei Bataillonen angegriffen hätten.



Liegend durch die Welt wollen zwei junge Dänen, Svend Aage Nielsen und Herges Thorvald Clausen, radeln. Sie haben sich zu diesem Zweck zwei fahrbare Unterzüge konstruiert, die sie wie ein gewöhnliches Fahrrad durch Treten von Pedalen vorwärtsbewegen. In Paris erreichten sie, wie unser Bild zeigt, großes Aufsehen.

**Die FDP legt ihr Programm fest**

Außerordentlicher Parteitag in Essen - Adenauer unterrichtet die Koalition

Bonn (UP). Die Freie Demokratische Partei wird am nächsten Wochenende in Essen ihren außerordentlichen Parteitag abhalten. Der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Hermann Schäfer, teilte mit, seine Partei sei für eine Verabschiedung des Betriebsverfassungsgesetzes im Bundestag noch vor den Sommerferien. Durch die laufenden Verhandlungen von Bundestagsabgeordneten mit den Arbeitnehmern und Arbeitgebern werde den Sozialpartnern bis zum letzten Augenblick die Möglichkeit gegeben, ihre Wünsche vorzutragen. Die Entscheidung müsse aber durch das Parlament getroffen werden.

Auf dem außerordentlichen Parteitag soll nach den Angaben Schäfers vor allen Dingen das Parteiprogramm erneut fest umrissen werden. Die FDP wolle nicht als „Zwangsmitglied an der Waage oder als Anhängsel“ angesehen werden. Sie sei durchaus eine politische Partei mit einer eigenen politischen Linie. Auf dem Parteitag soll ferner die Frage der Regierungsbildung in Baden-Württemberg besprochen und damit auch der Landesparteitag der FDP in Tübingen, der acht Tage später beginnt, vorbereitet werden.

Als Kandidat für die Nachfolge des verstorbenen Wohnungsbauministers Wildermuth wird neuerdings der FDP-Bundestagsabgeordnete Fritz Neumayer genannt.

**DP stimmt für die Verträge**

Der außenpolitische Ausschuß der Deutschen Partei hat sich grundsätzlich dafür ausgesprochen, dem Deutschlandvertrag und dem

Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft im Bundestag zuzustimmen. Der Ausschuß gibt aber zu bedenken, daß die volle Partnerschaft im Deutschlandvertrag und in den Zusatzverträgen noch nicht in jeder Hinsicht gewährleistet ist. Vor allem könne die Bestimmung, Deutschland solle auf Einwendungen gegen die widerrechtliche Behandlung des deutschen Auslandsvermögens verzichten, nur als „unverständlicher Rückfall in die Siegermentalität“ zur Kenntnis genommen werden. Auch in den Überleitungsbestimmungen hinsichtlich der innerwirtschaftlichen Struktur sieht die DP einen möglichen Nachteil für Deutschland. Die Regelung der Frage der sogenannten Kriegsverbrecher lasse zur Zeit noch das erforderliche Maß an Großzügigkeit und Einsicht vermissen, um unter die Schrecken des Krieges den notwendigen Schlußstrich zu ziehen.

Der Bundeskanzler besprach am Montag mit den Vorsitzenden der Regierungsparteien das Verfahren für die Bundestagsdebatte über die deutsch-alliierten Verträge. Dr. Adenauer unterrichtete dabei die Vertreter der Koalition über die Grundzüge seiner Regierungserklärung. Am Dienstag werden alle Fraktionen und Parlamentariergruppen noch einmal zusammentreten, um ihre endgültige Stellungnahme festzulegen, nachdem ihre Sprecher in der Debatte bereits ausgewählt worden sind, damit sie genügend Zeit haben, ihre Reden auszuarbeiten.

**Republikanischer Parteikonvent eröffnet**

Eisenhowers Chancen steigen - Noch 120 unentschiedene Delegierte

Chicago (UP). Der mit Spannung erwartete Nationalkonvent der Republikanischen Partei, in dem der Präsidentschaftskandidat der Republikaner nominiert werden soll, wurde am Montag mit dem Absingen der amerikanischen Nationalhymne eröffnet.

Kurz vor der Eröffnung hatten sich ganz überraschend die Aussichten General Eisenhowers beträchtlich gebessert, nachdem sich die große bisher unentschiedene Delegation Pennsylvaniens sowie die Delegationen aus Kalifornien und New Jersey für eine Revision der Verfahrensordnung entschieden hatten, wie General Eisenhower es gefordert hatte. Sie haben damit dem General die Chance gegeben, umstrittene Delegationen von Bundesstaaten zu gewinnen, die bisher von Anhängern Tafts gebildet wurden. Ein entsprechender Antrag der Eisenhower-Gruppe wurde später vom Konvent einstimmig angenommen, nachdem zuvor ein Gegenantrag der Taft-Gruppe niedergestimmt worden war.

Der Beschluß der Delegation Pennsylvaniens erfolgte mit 58 gegen 10 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Delegationsführer John Fine forderte, „der Empörung des Volkes in der Frage der umstrittenen Delegationen Rechnung zu tragen“. Es handelt sich darum, daß das republikanische Nationalkomitee bei der Kontrolle der Delegationen der einzelnen Bundesstaaten 76 von 86 umstrittenen Delegierten Taft, und nur 20 Eisenhower zugewiesen hatte.

Der Vorsitzende des Republikanischen Nationalauschusses, Guy George Gabrielson, erwähnte in seiner Eröffnungsansprache die Delegierten, Parteidifferenzen zu begraben und sich einig über die endgültig nominierten republikanischen Kandidaten zu stellen, damit die Demokraten bei der Präsidentschaftswahl im November geschlagen werden könnten.

Gabrielson, der von den Anhängern Eisenhowers beschuldigt wurde, mit Senator Taft zu sympathisieren, betonte bei seiner Ansprache: „Dies wird ein fairer Konvent sein“. Alle Kandidaten, fuhr Gabrielson fort, hätten

bereits im voraus zugesagt, denjenigen zu unterstützen, der die Nominierung erhielt. Er sei berechtigt worden, dem Konvent folgende Botschaften zu übermitteln: von Eisenhower: „Vorausgesetzt, daß der Republikanische Konvent das ist, was ich glaube, daß er es sein wird, werde ich die Wahlleute unterstützen, ganz gleich, wer die Kandidaten sind“. Die Botschaft Tafts lautet: „Ich werde den Nominierten dieses Konvents unterstützen, wer es auch sein mag, und werde alles worum ich ersucht werde, für seine Wahlkampagne tun“.

In der Abend Sitzung wird General McArthur seine mit Spannung erwartete Rede über die Grundlagen und Ziele der Partei halten. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Gouverneur von Maryland, Theodore Roosevelt McKeldin, der für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten selbst 24 Stimmen erhalten hatte, die Rede für die Nominierung von General Eisenhower halten wird.

Chicago, die zweitgrößte Stadt der USA, befindet sich seit Samstag in einem „Wahlfeber“, das eine noch nie dagewesene Heftigkeit erreicht hat. Die Straßen der Stadt gleichen einem Bienenstock. General Eisenhower und Senator Taft waren bereits am Samstag in Chicago eingetroffen und entwickelten eine fieberhafte Tätigkeit.

Inzwischen geht unter den 1200 Delegierten ein harter Kampf um die Stimmen für die Präsidentschaftskandidatur vor sich. Besonders unworben werden die 120 Delegierten, die sich weder für Taft noch für Eisenhower oder einen der übrigen Kandidaten entschieden haben.

**Barkley will kandidieren**

Der Vizepräsident der USA, Alben Barkley, erklärte, er werde sich auf dem Nationalkonvent der Demokratischen Partei als aktiver Kandidat beteiligen. Barkley meinte, er sei zu diesem Schritt durch viele demokratische Freunde im ganzen Land aufgefordert worden. Senator Kerr, einer der Hauptanwärter für die demokratische Kandidatur, erklärte, er wünsche Barkley alles Gute, nur nicht einen Erfolg bei diesem Bemühen.

**„United States“ gewann das Blaue Band**

In 3 Tagen 20 Stunden über den Ozean - Ist die „Queen Elisabeth“ noch schneller?

Flymouth (UP). Der neue amerikanische Ozeanriesen „United States“, das größte Handelsschiff, das bisher in den USA auf Kiel gelegt wurde, hat auf seiner Jungfernfahrt nach Europa das symbolische „Blaue Band“ gewonnen.

Der 53 500 Brutto-Register-Tonnen große Turbinendampfer legte die Strecke zwischen den beiden Kontrollpunkten Ambrose-Leuchtschiff vor New York und Bishop's Rock auf den Scilly-Inseln unweit der englischen Südküste in der Rekordzeit von 3 Tagen, 20 Stunden und 42 Minuten zurück. Das Schiff unterbot damit den bisherigen Rekord des englischen Dampfers „Queen Mary“ aus dem Jahre 1939 um zehn Stunden und zwei Minuten. Die „United States“ entwickelte während ihrer Überfahrt bei verhältnismäßig günstigem Wetter eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 35,639 Knoten (1 Knoten = 1,85 km).

Als die Schiffslinien den Sieg der „United States“ verkündete, hatte sich unter der Brücke trotz des leichten Regens, der über die Decks peitschte, ein großer Teil der 1600 Passagiere eingefunden. Neben Kommodore Mannings konnte man auf der Brücke den Konstrukteur des Schiffes, William Gibbs, erkennen sowie Thomas Haynes, den Direktor der „United States Lines“. Unter den prominenten Fahrgästen dieser Jungfernfahrt befanden sich u. a. Margaret Truman, die Tochter des amerikanischen Präsidenten.

Die britische Cunard-Line, Eignerin der beiden größten Handelsschiffe „Queen Mary“ und „Queen Elisabeth“ trägt sich mit der Absicht, das „Blaue Band“ zurückzuerobern. Es ist bekannt, daß die „Queen Elisabeth“ während des Krieges als Truppentransporter zwischen den USA und Europa weit größere Geschwindigkeiten als ihr Schwesterschiff

„Queen Mary“ entwickelt hatte. Wie hoch diese Geschwindigkeiten lagen, hat die Reederei niemals verraten. Wie von unterrichteter Seite verlautet, würde eine Steigerung der Geschwindigkeit einen wesentlich höheren Brennstoffverbrauch bedingen, worauf die Reederei angesichts der chronischen Devisenknappheit in Großbritannien verzichtet.

Als die ersten mit Dampf betriebenen Schiffe vor mehr als 100 Jahren über die Nordpassage den Atlantik überquerten, brauchten sie noch 26 Tage. Deutschland hatte seitdem mehrfach das „Blaue Band“ erobert. 1897 stellte „Kaiser Wilhelm der Große“ mit fünf Tagen und 15 Stunden einen Rekord auf, der drei Jahre später an die „Deutschland“ fiel. 1933 erschien die „Europa“ auf der See und drückte die Reisedauer auf 4 Tage, 19 Stunden und 37 Minuten herab. Aber im selben Jahre schon ging das „Blaue Band“ an die „Bremen“ über, welche die Fahrzeit ihres Schwesterschiffes um etwa drei Stunden unterbot.

**Dänemark liefert trotz USA-Protest**

Kopenhagen (UP). In einer Sondersitzung an der Außenminister Kraft und die Vorsitzenden der Fraktionen im dänischen Parlament teilnahmen, wurde beschlossen, daß Dänemark sein Handelsabkommen mit Sowjetrußland vom Jahre 1948 erfüllt und trotz des amerikanischen Protestes weiterhin Schiffe für die Sowjetunion liefert. Dieses Ergebnis der Sondersitzung wurde dem USA-Botschafter in Dänemark, Mrs. Anderson, sofort mitgeteilt. Die USA haben bekanntlich mit einer Sperrung ihrer Auslands-Hilfe gedroht, falls Dänemark den 13 000 Tonnen-Tanker „Aspheron“, der zur Zeit auf einer dänischen Werft liegt, an Sowjetrußland ausliefert.

**VOM TAGE**

Etwa 200 britische „Mosquitos“ (zweimotorige britische Jagdbomber), die England nach dem Krieg Frankreich überlassen hatte, sind nun von Israel aufgekauft worden. Israel hat sich zum Transport der Maschinen englische Piloten „ausgeliehen“.

Eine Konferenz der UNESCO, die sich mit der Verbesserung der Möglichkeiten zur Unterrichtung der Frauen in Angelegenheiten des öffentlichen Lebens befassen will, wurde in Genf eröffnet.

Das Gesetz zur Bekämpfung von Unfällen im Straßenverkehr wird vom Bundestag nicht mehr vor den Parlamentsferien verabschiedet werden können, da die Ausschlußberatungen noch nicht beendet sind.

Das Betriebsverfassungsgesetz wurde erneut in Düsseldorf von Vertretern der Gewerkschaften und der Bundestagsfraktionen der CDU und FDP erörtert.

Das französische Reformprogramm für Tunesien liegt nun dem Bey von Tunis vor. Sobald der Bey das Programm gebilligt hat, soll den Reformplänen Gesetzeskraft zukommen.

Der britische Kommunistenführer Gallagher ist aus Italien ausgewiesen worden. Gallagher war als „Tourist“ nach Italien gekommen und hat vor den „Friedenspartisanen“ in Neapel eine Rede gehalten.

Im Kriegsgefangenenlager Kaje kam es wiederum zu Zwischenfällen. Zwei Gefangene wurden auf der Flucht erschossen, acht Gefangene wurden verletzt, 17 Gefangene gelang es, aus dem Lager auszubrechen.

Während des „langen Wochenendes“, das mit dem Unabhängigkeitstag am Freitag begann, sind in den USA 613 Menschen ums Leben gekommen, davon 356 bei Verkehrsunfällen und 176 beim Baden.

**Kriegsmäßige Sicherheitsmaßnahmen**

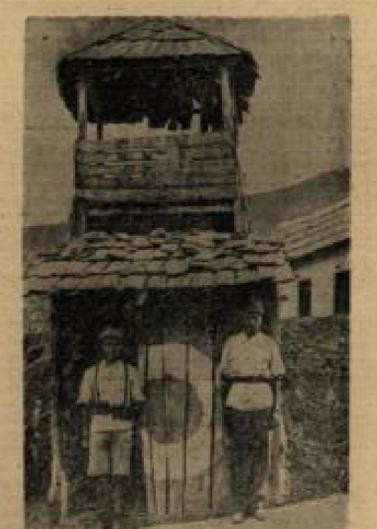
Britische Werften scharf kontrolliert

London (UP). Auf sämtlichen Schiffswerften der königlich-britischen Marine wurden kriegsmäßige Sicherheitsmaßnahmen eingeführt. Von einer genauen Überprüfung der Identität jedes einzelnen der 30 000 Arbeiter wird es abhängen, ob er zukünftig noch auf der Werft seine Arbeit finden wird. Dienstpersonal wird künftig die Arbeiter am Eingang zur Arbeitsstelle an Hand neuangestellter Identitätskarten kontrollieren. Auch das Tragen einer Uniform soll in Zukunft nicht schon von selbst eine Zutrittsbefugnis darstellen. Die Admiralität gab keine Gründe für diese neue Maßnahmen an. Sie dementierte jedoch, daß die verschärfte Überwachung von Portsmouth erfolgte, weil von dort aus die Ausrüstungsgegenstände des ersten britischen Atomwaffenversuchs auf den Monte-Bello-Inseln vor Australien verschifft werden. Für ebenso unbegründet erklärte sie die Vermutung, die neuen Sicherheitsmaßnahmen ständen im Zusammenhang mit einer in Kürze erfolgenden Kiellegung des geplanten ersten britischen, mit Atomenergie betriebenen Unterseebootes.

**Wahlsieg der mexikanischen Regierung**

Cortines gewann 87 Prozent der Stimmen

Mexiko City (UP). Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen von Mexiko hat der Kandidat der liberalen Regierungspartei, Dr. Adolfo Ruiz Cortines, einen überlegenen Sieg errungen. Nach amtlichen Schätzungen haben 87 Prozent der fünf Millionen Wähler für den Regierungskandidaten gestimmt. Die amtlichen Auszählungsergebnisse werden erst am 20. Juli bekanntgegeben. Die beiden aussichtsreichsten Gegenkandidaten, General Miguel Henriquez Guzman von der mexikanischen Föderation der Volksparteien, und Efraim Gonzalez Luna von der Katholischen Partei mußten sich mit einer bescheidenen Stimmenzahl begnügen. Aus ihren Kreisen wurden bereits Stimmen laut, die von Stimmzettelfälschungen und anderen „Machenschaften der Wahlmaschine der Regierung“ sprechen. Der 61jährige Ruiz Cortines war ehemals Innenminister und wurde von dem bisherigen Präsidenten Miguel Aleman und der Regierungspartei der revolutionären Institutionen unterstützt, die seit 26 Jahren unangefochten die Geschicke des Landes leitet. Im Gegensatz zu früheren Wahlen, die nie ohne blutige Zusammenstöße verliefen, nahm der Wahlsonntag einen ruhigen Verlauf.



Von schneidüberdachter Plattform aus beobachten iranische Soldaten die nahegelegene sowjetische Grenze.

Aus der Stadt Ettlingen

Der leidige Rucksack

Das Unangenehmste am Rucksack ist, daß man ihn tragen muß. Aber wer essen will...



Sachen im Rucksack haben. Darüber sind wir uns jetzt einig. Aber, bitte, die Schokolade nicht auf die Rückenseite...

Noch einen Vorteil haben diese Spezial-säcke: Du kannst, wenn du wieder am gleichen Ort vorbeikomst ein „Depot“ anlegen...

Konzert in der Rheinlandkaserne

Am Mittwoch, 9. Juli, 19 Uhr findet in der Rheinlandkaserne Ettlingen ein Konzert der Negerallianz...

Die Verteidigungsdebatte im Rundfunk

Der Süddeutsche Rundfunk und der Südwestfunk werden die Debatte des Bundestages über den Gesetzentwurf zum Verteidigungsbeitrag...

Festabzeichen für Sibyllatage werden verkauft

Der Verkauf des Festabzeichens für die Ettlinger Sibyllatage in den Haushaltungen wird am Mittwoch, 9. Juli nachmittags vorgenommen...

Die Ettlinger Bevölkerung wird gebeten, während der Sibyllatage ihre Häuser mit Blumen und Fahnen zu schmücken...

Das Programm für die Sibyllatage wird jedem Heimatfreund etwas bieten. Für Samstag abend 8 Uhr ist ein Marsch der Ettlinger Vereine...

Städt. Schwimmbad

Wassertemperatur am 12. Juli 24° Celsius

Alba baut auch Eigenheime

Beschlüsse der Generalversammlung des Bau- und Sparvereins „Alba“

Wie eine große Familie saßen die Mitglieder der „Alba“ und ihre Angehörigen im Hirsch-Saal beisammen...

Die Entwicklung der Genossenschaften seit jenen Anfängen schilderte der geschäftsführende Vorsitzende Joh. Engelmann...

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde von Rechner W. Vogel bekannt gegeben.

Ergebnisse des Prüfungsberichts, den der Vorstand angefertigt hat, verlas Aufsichtsratsvorsitzender Baader...

In der sehr regen Aussprache, an der sich auch Bürgermeister Rimmelspacher beteiligte, gab Vorstand Engelmann die weiteren Pläne bekannt...

Trilogie des Satans

Eine Nachlese zu den Predigten von Pater Leppich

Eine Woche ist vergangen, seit der „Rote Kaplan“ vor der Stephanskirche in Karlsruhe sprach...

Uns jedoch erscheint es in diesem Augenblick, wo die Bewegung mit Pater Leppich sich langsam zu „setzen“ beginnt...

Abendland wieder Missionsland

Bevor wir jedoch auf den Inhalt seiner Predigten zu sprechen kommen, wollen wir uns einmal die Frage vorlegen...

Wertvollstes Gut ist Gesundheit

Interessante Schau in der Karlsruher Stadthalle

In der Karlsruher Stadthalle wurde am Samstag eine Gesundheitsausstellung unter dem Motto „Ein Ja dem Leben“ eröffnet...

Zur Einführung erhält der Besucher der Ausstellung zunächst einen Einblick in die Entwicklung der Erde und des menschlichen Lebens...

Die Schau „Träger des Lebens“ gibt Aufschluß über den Ursprung des Lebens und seine Entwicklung im Säuglings- und Kindesalter...

Von besonderer Wichtigkeit ist die Schau „Erhaltung des Lebens“, die nicht nur allgemeinbildend sein will...

Magnete irreführenden Kompaß führt. Auf der Kommandostraße aber steht — Satan.

Damit sind wir jedoch schon mitten in den Gedankengängen Pater Leppichs. Er nennt drei Hauptkräfte, deren Satans sat bedeutet...

Der erste Abend in Pater Leppichs Programm galt dem Liberalismus. Ihn machte der Redner verantwortlich für die Säkularisierung...

Die Ausstellung behandelt all die Probleme in anschaulicher Art. Besonders beachtenswert ist es, daß der Besucher nicht von ekelregenden Krankheitsbildern abgeschreckt wird...

Wie wenig der Großteil der Bevölkerung seinen eigenen Körper kennt, das beweist fast jedem Besucher ein Gang durch die Ausstellung...

Vereine berichten

Die Schulkameraden des Jahrgangs 38/39 werden gebeten, sich am Mittwoch, 9. Juli, vormittags 9 Uhr an der Beerdigung des Kameraden Jos. Weiler zu beteiligen...

Haus- und Grundbesitzervereine. Heute 20.00 Uhr Sprechstunde im Nebenzimmer der „Post“

Wasser in neuen Zuleitungen

Am Montag abend war das von den Städtischen Werken angekündigte Abstellen des Wasser nicht mehr notwendig, weil die Arbeiten an der Ecke Schöllbrönnen und Lulsenstraße schon am Nachmittag beendet werden konnten...

Stellt Freiquartiere zur Verfügung

In einem Aufruf bittet die Stadtverwaltung, die Volkshochschule, der Verkehrsverein und Professor Plank die Einwohnerschaft Ettlingens...

Referat über Geflügelzucht

Der Verein der Rassegeflügelzüchter hält am Samstag, 12. Juli, 20 Uhr im Gasthaus zum „Ritter“ einen Vortragsabend über Geflügelzucht ab...

Fahrpreismäßigungen jetzt auch für Evakuierte

Um den Evakuierten die Reise zu ihrem Heimatort zu erleichtern, werden nun — wie dies bei den Heimatvertriebenen schon seit einiger Zeit der Fall ist — auch ihnen drei ermäßigte Fahrten mit der Bundesbahn gewährt...

Außer den in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen können die Ermäßigung nur Ledige und Alleinlebende mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 120 DM erhalten...

Persönliche Vorsprachen beim Kreiswohlfahrtsamt sind vorerst noch zwecklos, da die Formulare für die Fahrpreismäßigungen noch nicht vorrätig sind.

Sport-Nachrichten der EZ

H. Reitsch beste Deutsche beim Zielfliegen

Beim Zielfliegen der zweiten Segelflug-Weltmeisterschaften in Spanien kam Hanna Reitsch als beste Deutsche mit 123 Kilometern und 448 Punkten auf den achten Platz...

Nollen (Holland) gewann die 12. Etappe

Der Holländer Jean Nollen gewann die von Sestriere (Italien) über 231 Kilometer nach Monaco führende 12. Etappe der Tour de France in 8:13:29 Stunden...

Jugendspiele 1952

Wenn alle Jungen und Mädchen fröhlich mit-tun, werden die Bundesjugendspiele 1952 zu einem feinen Fest der Jugend.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta. Rezept auf jeder Packung.

Aus den Albau-Gemeinden
Neues aus Langensteinbach

Jubilare feiern
Langensteinbach. Am vergangenen Dienstag befragt Ratschreiber Karl Uckele sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hatten sich die Gemeindebediensteten im Gasthaus zum „Ochsen“ zusammengefunden.

Am Donnerstagnachmittag fand die goldene Hochzeit der Eheleute Karl Schmidt, Gemeindeführer L.R. statt. Aus diesem Anlaß brachte der Gesangverein „Edelweiß“ seinem Ehrenmitglied ein Ständchen. Hierzu hatten sich viele Einwohner eingefunden, so daß es für Kraftfahrzeuge nicht leicht war, sich durchzuwinden.

Völkersbach meldet
Die Pfarrgemeinde unternahm am Sonntag die traditionelle Wallfahrt nach dem benachbarten Wallfahrtsort Moosbronn. Sie findet jedes Jahr am Sonntag nach Maria Heimsuchung statt.

Aus der badischen Heimat

Der Überlinger See „in Flammen“
Überlinger (sw). Einige tausend Besucher kamen mit Extrazug, Sonderschiffen und Omnibussen nach der alten Bodenseestadt Überlingen, um den Überlinger See „in Flammen“ zu sehen.

Rascher Tod eines verdienten Fußballpioniers

In den Morgenstunden des 7. Juli ist Josef Weiler, langjähriger 1. Vorsitzender und Spielausschufvorsitzender des Fußballvereins Ettlingen, aus dem Leben geschieden.

Am 8. Oktober 1898 in Ettlingen geboren, erlernte er nach Beendigung der Volksschulzeit in der Maschinenfabrik Lorenz AG, das Dreherhandwerk. Im gleichen Betrieb konnte er mit vollem Erfolg seine Meisterprüfung bestehen.

Daß zu einem gesunden Geist auch ein gesunder Körper gehört, hat Josef Weiler schon sehr früh erkannt und führte ihn mit 15 Jahren in die Reihen des Ettlinger Fußballvereins.

Freistellung kleiner Betriebe?
Einzelhandel kritisiert Mitbestimmung
Eine Freistellung mindestens derjenigen Betriebe vom Betriebsverfassungsgesetz, die bis zu zehn Mitarbeiter beschäftigen, hat die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in einer Eingabe an die Bundestagsfraktionen und an die Beauftragten der Koalitionsparteien zur Beratung des Betriebsverfassungsgesetzes gefordert.

Preisindex der Lebenshaltung rückläufig
Wie das Statistische Bundesamt bekanntgab, ist für die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni 1952 auf Grund der Preisermäßigungen ausgewählter Großstädte wieder mit einem Rückgang des Preisindex für die Lebenshaltung um rund ein Prozent zu rechnen.

den Nahrungsmitteln bei Mühlenerezeugnissen, Teigwaren, Erbsen, Trockenobst, Obst- und Gemüsekonserven, Süßwaren, Wurstwaren, Salzbüchsen, Käse und vor allem bei den Speisefetten zu verzeichnen. Auch bei Kartoffeln und den meisten Gemüse- und Obstsorten sind überwiegender kräftige Preisrückläufe eingetreten.

Fischerflotte fast auf Vorkriegskapazität
Nach einer Mitteilung des Direktors der Hanseatischen Hochseefischerei, Bremerhaven, H. Degener, hat die Kapazität der deutschen Fischerflotte nunmehr wieder 88 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht.

Was macht das Wetter?
Am Dienstag und Mittwoch unverändert hohe Temperaturen mit Höchstwerten von 33 bis über 35 Grad. Spätnachmittags oder abends vereinzelt Gewitterbildung. Nächtl. Abkühlung auf 17 bis 21 Grad. Anßerhalb von Gewittern nur schwach windig.

Advertisement for Wilhelm Krämer, a baker and confectioner, mentioning his death and family members.

Advertisement for Herr Wenzel Haslinger, a baker, mentioning his death and family members.

Advertisement for HERZGEIST, a medicine for circulatory disorders, with a cartoon character and detailed text.

Advertisement for Josef Weiler, a football player, mentioning his death and family members.

Advertisement for 'Ihr Gebiß sitzt fest' (Your teeth are firm), a dental product.

Advertisement for 'BEKANNTMACHUNGEN' (Public notices) regarding municipal elections.

Advertisement for 'CAPITOL' and 'ULI' movies, showing showtimes and locations.

Advertisement for 'Heute Schlachtag' (Today is slaughter day) at Gasthaus z. Hirsch, and 'Bonbücher' (Good books) at Buchdruckerei A. Graf.

Large advertisement for 'Unkraut-Ex' (Weed killer) from Badenia-Drogerie, including a cartoon character and product details.

# LAND + GARTEN

## Die gefährlichen Virus-Krankheiten

Erkennungsmerkmale und Bekämpfungspflicht

Die meisten Handbücher und Anleitungen für den Kleingarten die der Städter und Gartenfreund verwendet, sind kaum neueren Datums und geben daher nur zwei parasitäre Gefahrenquellen für unsere Pflanzen an, nämlich die tierischen Schädlinge und die Pilzparasiten, einschließlich der Bakterien. Es hat eine gewisse Zeit gedauert, bis allgemein anerkannt wurde, daß auch eine Reihe von Bakterien eine große Gefahr für die Pflanzen bedeutet. Das rührt daher weil die Bakterien wesentlich kleiner sind, (oft nur 1/1000 Millimeter) als die bekannten pflanzlichen Parasiten. Bakterien verursachen an Pflanzen vor allem die Naßfäule.

Nun gibt es aber noch eine dritte Gruppe von Krankheitserregern, die etwa 100mal kleiner sind als die Bakterien, es sind die Viren. Mit einem gewöhnlichen Mikroskop wäre ihr Dasein nicht festzustellen. Erst durch das Elektronenmikroskop haben wir uns Einblick in die Welt des Virus verschafft. Die Viren sind weder tierische noch pflanzliche Lebewesen, also keine Lebewesen im üblichen Sinne. Nach dem derzeitigen Stand der biochemischen Untersuchungen sind die Viren Eiweißverbindungen besonderer Art, die auf der Grenze zwischen belebter und unbelebter Materie zu stehen scheinen und Ähnlichkeit mit den Zellkernen der befallenen Pflanzen haben. Der Zellkern ist bekanntlich der Träger der Erbanlagen und teilbar, in ähnlicher Weise vermehrt sich auch der Virus, so daß uns die Annahme berechtigt erscheint, es handele sich bei den Viren um entartete Zellkerne, die weiter zu solcher Entartung anregen. Erscheinen uns infolge ihrer Vermehrung die Viren als Lebewesen, so verhalten sie sich andererseits wie chemische Stoffe wie tote Verbindungen.

Welcher Art ist das Krankheitsbild, das die Viren bei den Gewächsen hinterlassen? Nach Pilz- und Bakterienbefall faulen die Pflanzenstängel und sterben ab, und an der Oberfläche erscheinen in den verschiedensten Farben die Sporenlager. Derartige Erscheinungen hinterlassen viruskrankte Pflanzen nicht, zum Absterben von Pflanzenstängeln kommt es nur in ganz seltenen Fällen. Im allgemeinen sei dem Gartenfreund gesagt daß die Viren einmal Wuchs- und Blattform der Pflanzen verändern und zum anderen die Bildung des Blattgrüns nur unregelmäßig zulassen. Dieser kurze Hinweis soll nun etwas näher ausgeführt werden.

Das Blattgrün kann sich so verändern, daß die Blätter eine hell- und dunkelgrüne Mosaikung bekommen. Solche Aufhellungen können einzelne runde Flecken sein, die in normale Blattgrün eingestreut sind. Es kann dabei auch eine Abstufung der grünen Farbe auftreten. Schließlich können Bänderungen entlang der Blattadern zustande kommen, die in hellen und dunklen Streifen eigenartig angeordnet sind. Meist wird man um die Blattadern den helleren Farbtönen antreffen. In extremen Fällen kann diese sogenannte „Mosaikkrankheit“ zur völligen Hellgrün bis gelblichen Verfärbung des Blattes führen.

Allgemein verändert sich bei der Mosaikkrankheit auch die Blattform. Da die gesunden Blätter schneller wachsen als die kranken, kommt es zu Veränderungen des Blattumrisses, und zu Ausbeulungen der Blattoberfläche. Die Blätter werden kraus und beginnen sich zu rollen (Blattrollkrankheit). Bei Tomaten kommt es vor, daß die Blätter auch ohne Veränderung des Blattgrüns eine schmale, lanzettliche Form annehmen können.

Schließlich ist mit der Viruskrankheit eine allgemeine Wachstumsstörung verbunden, da die befallenen Blätter nicht den Anforderungen einer normal wachsenden Pflanze genügen können. Ihr Längenwuchs wird gehemmt und der Ertrag geschmälert. Es kommt auch vor, daß viruskrankte Pflanzen dazu neigen, Achselknospen zum Durchtrieb zu bringen, die sonst ruhen würden. Dadurch nimmt die Pflanze unerwartet einen buschigen Wuchs an. Auch ist eine abnorme glasige Brüchigkeit der Stängel ein Symptom für Viruskrankung. Manche Gewächse reagieren auch dadurch auf diesen Befall, daß sie ihre Blätter auffallend steif stellen.

So viel über die Merkmale, Virus-Krankheiten zu erkennen. Man wird meist nur eine, selten mehrere der genannten Erscheinungen an derselben erkrankten Pflanze vorfinden. Die obige Liste wird aber für diejenigen Fälle ausreichen, die uns an Viruskrankungen im Garten begegnen. Man kennt heute schon Schäden an Kopfsalat, Kohlpflanzen, Spinat, Zwiebeln, Bohnen, Erbsen, Tomaten, Kartoffeln. Hülsenfrüchte leiden besonders stark unter Viren; das rührt daher, weil die Samen der Leguminosen infizierter Pflanzen auch virushaltig sind. Es sind die einzigen echten Samen, in die der Virus einwandert. Knollen und Zwiebeln, die im eigentlichen Sinne nicht Samen sind, enthalten immer Viren, sofern sie bei der Mutterpflanze aufgetreten sind. Zur Stecklingsvermehrung dürfen auch nur gesunde Pflanzen vorgesehen werden. Das Nachlassen in der Tragbarkeit alter Erdbeeranlagen führt man heute auf völlige Virus-Infizierung zurück. Erdbeeren sollen sehr anfällig sein.

Wodurch entstehen die Viruskrankheiten? Wenn alle Ursachen hierfür auch noch nicht geklärt sind, so glaubt man doch zu wissen, daß infolge Abbauvorgängen im Boden „entartete“ Eiweißkörperchen in der Pflanze entstehen und geschwächte Zellkerne der Nachbarschaft infizieren.

Übrigens werden alle Viruskrankungen von Blattläusen in besonders hohem Maße verbreitet. Auf die Blattläuse haben wir deshalb unser ganz besonderes Augenmerk zu richten, da ihre Vernichtung doppelt, ja dreifach wichtig ist: Einmal wegen der schädigenden Saugtätigkeit, zum anderen wegen der

Übertragung der Viruskrankheit auf andere Pflanzen und schließlich wegen der allgemeinen Verbreitung, zumal es noch keine direkten Bekämpfungsmittel gibt. Den Blattläusen gelte daher während des ganzen Sommers der Kampf; mit Stäube- oder Spritzmitteln rücken wir ihnen zu Leibe. Eine kleine Stäubebox mit C-B-Ho, die sich praktisch handhaben läßt, sollte immer vorhanden sein, um jede festgestellte Blattlauskolonie sofort bekämpfen zu können. Solche Büchsen sind sparsam im Verbrauch.

Es ist unsere Pflicht, die Ausbreitung der Viruskrankheiten einzudämmen. Neben die Bekämpfung der Blattläuse gehört auch die der Ameisen, die die Läuse wiederum verschleppen. Der Befall durch die Blattläuse ist besonders vom Allgemeinzustand der Pflanzen abhängig. Gerade saugende Insekten kümmern sich sehr darum, ob die Gewächse einen gestörten Stoffwechsel haben. Ist dies nämlich der Fall, so sind die Zellwände weich und der Zellsaft ist zuckerhaltig, da die Bildung von Stärke und Eiweiß nicht vollständig vollzogen werden kann. Sehr wesentlich ist richtige Düngung: Man muß nicht nur Handelsdünger im richtigen Verhältnis geben, sondern auch Komposterde verrotteter Dung, Gründüngung und andere Humusstoffe gehören in Wechsel auf's Land! Lieber etwas mehr Kali geben als zu viel Stickstoff; Stickstoff schwemmt die Pflanzengewebe auf und macht sie weich. Wir müssen uns aber auch darüber im klaren sein, daß wir mit einer sachgemäßen Ernährung der Gewächse allein nicht auskommen. Krankheiten und Schädlinge werden trotzdem auftreten.

## Auch die Sortenwahl ist wichtig

Zuckerrüben als gewinnbringende Zweitfrucht

Für den erfolgreichen Anbau der Zuckerrübe als Zweitfrucht oder Stoppelfrucht nach Zottelwicken, Inkarnatkie, Landsberger Gemenge oder Pflückerbren, Rüben, Raps und Wintergerate ist entscheidend, daß die Aussaat nicht nach Mitte Juli, am besten schon im Juni erfolgt und anschließend eine ausreichend lange Wachstumszeit unter nicht ausgesprochen trockenen Verhältnissen zur Verfügung steht, wie sie alle Stoppelfrüchte verlangen. Bei dieser Anbauart drückt man die Rüben am besten mit etwa 15-18 kg/ha in 25 bis 30 cm Reihenabstand. Da die Rübenknollen im Sommer allgemein gut auflaufen, ist die Aussaatmenge nicht höher zu wählen. Ein lockerer Pflanzenbestand ist ja erwünscht. Er wirkt arbeitsparend, denn die aufgebundenen Pflanzen werden weder verackert noch verzogen. Sie verlangen daher wenig Pflege. Größere Saatmengen bringen dichtere Bestände, in denen die Pflanzen kleiner bleiben. Etwas größere Rüben (mindestens über Daumendicke) lassen sich eher leichter roden, haben geringeren Schmutzbesatz und bringen mehr Ertrag.

Bisherige Versuche brachten bei teilweisem Vorhorsten, Verhacken oder Verziehen zwar noch größere Rüben, aber insgesamt gesehen keine höheren Futterernten an Rüben und Blättern, wenn die Aussaatstärke in den angegebenen Grenzen lag. Breitwürfliche Saat ist weniger zu empfehlen, da die Reihen dann nicht mit der Maschine durchgehacht werden können.

Die Düngung braucht auf die Saftreinheit der Rüben keine Rücksicht zu nehmen. Daher wird man bei diesem Futteranbau der Zuckerrübe besonders reichlich mit Stickstoff düngen, am besten in Form von Jauche oder Gülle, die ausgezeichnete Verwertung finden. Blatt- und Massenertrag werden hierdurch besonders gesteigert. Phosphorsäure (30 bis 60 kg/ha) und Kali (60-100 kg/ha) können schon zur Vorfrucht, aber auch noch zur Saatbereitung für die Zweitfrucht gegeben werden.

Für die erwünschte große Futterernte ist die Sortenwahl nicht bedeutungslos. Es kommen nur Zuckerrüben in Frage, die blattreich sind und größere Mengen an Futter, vor allem an Eiweiß liefern. Unter den Zuckerrüben wiederum zeichnen sich die aus dem Boden wachsenden Formen besonders aus, vor allem auf bindigen Böden und bei feuchter Ernteverwertung. Sie bringen beim Handroden wesentliche Arbeitserleichterung. Auch haben sie eine mehr runde Form und glatte Haut.

Die Ernte erfolgt im Herbst. Rüben und Blätter zusammen, gefa auch getrennt. Herausplügen der Rüben ist bei Drillmaschinen möglich, oft werden sie auch mit der Hand herausgezogen. Nach den bisherigen Erfahrungen sind die Eiweißernten besonders durch das frische, gesunde Blatt wertvoll. Die Möglichkeit der Blätterzerstörung durch Cerospora ist auch in Befallslagen allgemein gering, da zur Zeit des Auflaufens die Infektionsgefahr größtenteils vorüber ist. Ertragsergebnisse liegen aus den letzten beiden Jahren von verschiedenen Versuchen mit der aus dem Boden wachsenden Strube's „GK“-Zucker vor, die an Landwirtschaftsschulen in Bayern, Württemberg und Baden angestellt wurden.

Zweitfrucht-Zuckerrüben kann man frisch oder auch als Silage füttern.

## Sonnige Früchte mit besserem Aroma

Obstbäume mit Trichterkrone sind nützlich

Ein gut gezogener Obstbaum mit einer regelrechten Krone hat als Stammverlängerung einen Mitteltrieb, von dem sich gewöhnlich fünf

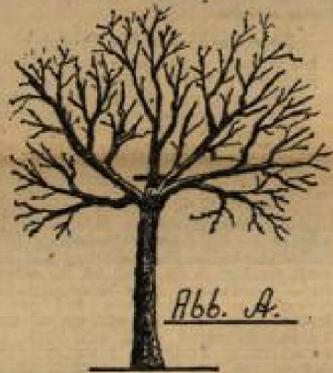


Abb. A.

Seitenäste absetzen. Die folgenden Etagen bauen sich in ähnlicher Weise auf und halten circa 80 Zentimeter Abstand. Der Mitteltrieb hat eine bevorzugte Stellung gegenüber den Leitlästen. Diese Zweige werden seitlich abgedrängt, wodurch der Baum einen nach der

Breite ausladenden Kronenumfang bekommt. Die bevorzugte Mitte beschattet die Seitenäste, die Krone „schließt“ sich zu stark. Früchtele entwickelt sich nur günstig an der Außenseite des Baumes; im Innern der Krone steckt die Fruchtholzbildung. Da die Sonne in das Innere der Krone schlecht eindringt, bleiben die Früchte hier nur klein, sind weniger schön gefärbt und haben nicht das Aroma „sonniger Früchte“. Auch Ungeziefer und Pilzkrankheiten (Schorf, Monilia) siedeln sich eher im Innern der Baumkrone an.

Daher ist es angezeigt, bei jüngeren, bereits tragenden Bäumen (Abb. A) den Mitteltrieb bis zum obersten Verzweigungspunkt des vier bis fünf Seitenäste wegzunehmen. Soll von vornherein aus einem Jungstamm eine Trichterkrone aufgezogen werden, so bildet man sie nur aus drei Hauptästen, die einen Neigungswinkel von etwa 30 Grad haben sollen. Den Mitteltrieb hat man gleich abgesägt (Abb. B).

Eine Trichterkrone ohne Mitteltrieb hat viele Vorteile, die der Obstplantagenbesitzer Hans Schmitz-Hübich in seinem Buch „Neuzeltlicher Obstbau“ (Verlag Trowitsch und Sohn in Holm-Inden) folgendermaßen zusammenfaßt:

1. Bessere Anpassung an das statische Gesetz der Belastung durch die gleichmäßige Belastung, weniger Ausbrechen von Leitlästen als bei der Mitteltriebkronen mit ungleichmäßiger Belastung.
2. Besser entwickelte und belichtete Fruchtäste.

3. Gleichmäßiger Kronenaufbau nach einem festliegenden System.

4. Möglichkeit besserer, bequemerer maschineller Bodenbearbeitung da die Leitläste der Trichterkrone bis ins Alter hinein eine steilere Stellung einnehmen, wogegen die Seitenäste der Mitteltriebkronen, die auch anfänglich eine steilere Stellung haben, durch den Mitteltrieb immer mehr nach außen in eine horizontale Lage gedrängt werden.

5. Bessere Durchlüftung der Anlage und durch schnelleres Abtrocknen der Blätter verminderter Schädlingsbefall, insbesondere weniger Funguskrankheiten. Besseres Zutritt der Spritzröhre in die Kroneninnere.

6. Bequemes Spritzen Ausdünnen der Früchte, Ernten und Beschneiden, da man von außen leicht hinzu kann. Bei der Mitteltriebkronen wird mit der Ausdehnung der

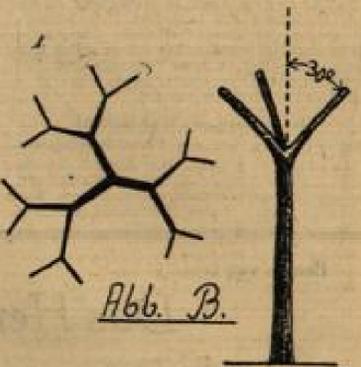


Abb. B.

Kronen vom Mittelstamm aus das Fruchtholz immer mehr zur Kronenperipherie hin verlagert, daher ist hohes Leitgerüst zum Hineinstellen in die Krone erforderlich.

7. Bei der Trichterkrone ist durch die geringen Leitläste genügend Platz zur Entwicklung von gut belichtetem Fruchtholz vorhanden. Dieses Fruchtholz, welches bis ins Alter im Kroneninnern erhalten bleibt, hilft mit zur Verstärkung der Leitläste.

## Schnitt der Walnußbäume

Wunden mit Baumwachs verstreichen

Walnußbäume brauchen im allgemeinen keinen Schnitt da sie von Natur aus eine lockere Krone aufbauen. Zudem sind sie gegen jede Ast- und Wurzelverletzung sehr empfindlich, da ähnliche Blutungserscheinungen auftreten, wie beim Wein. Wird der Schnitt aus irgendwelchen Gründen einmal notwendig, so darf er nur zu bestimmter Jahreszeiten ausgeführt werden. Jetzt im Juli ist für den geringen Arbeitsaufwand die geeignete Zeit. Alle nun ausgeführten Schnittarbeiten lassen bis zur Frostgefahr ein gutes Verheilen der Wunden zu. Jede nicht zu kleine Wunde ist mit Baumharz oder kaltem Baumwachs zu verstreichen, dadurch ist den Parasiten die Möglichkeit zum Ansiedeln genommen.

## Bittere Gurken

Das Bitterwerden der Gurken ist auf Wachstumsstörungen zurückzuführen, die verschiedene Ursachen haben, nämlich: Vorübergehende Trockenheit im Boden, Verwendung von kaltem Gießwasser (nicht unter 30 Grad) Mangel an Untergrundfeuchtigkeit, starke Sonnenbestrahlung der Früchte, Drehen der Gurkenranken beim Ernten oder Zerstreuen der Ranken. Anbau auf dem gleichen Feld.

## Jetzt beginnt die Hausweibereitung

Kahmhefen und Essigbakterien können leicht den Most verderben

Die Freunde der Hausweibereitung und solche, die es werden wollen, tun gut, sich über bestimmte grundsätzliche Arbeitsweisen, wie sie auch im Weingewerbe berücksichtigt werden müssen, eingehend zu informieren, wenn Mißerfolge vermieden werden sollen.

Gering alkoholische Weine muß man mehr im Auge behalten als schwere süße Weine mit höherem Alkoholgehalt, da diese schon auf Grund ihres Alkoholprozentages einen natürlichen Schutz genießen. Die Hauptverderber des Weins — das muß man wissen — sind Kahmhefen und Essigbakterien, die sich von Natur aus an allen Früchten befinden und mit dem Saft in das Gärgefäß gelangen. Es muß unsere Aufgabe sein, diese Gärungsschädlinge nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Wir wollen daher folgendes beachten:

Die Saftgewinnung gehe rasch vor sich. Der gewonnene Saft kommt ins Ansatzgefäß, das anfangs nicht über drei Viertel voll sein darf. Steht keine Fruchtprobe zur Verfügung oder lassen sich die Früchte nicht direkt entsaften, so soll das Einmalchen nicht über 24 Stunden ausgedehnt werden. Man stelle die Mäusche kühl und setze in besonders heißer Jahreszeit Schwefeltabletten zu.

Um alle im gewonnenen Saft (Most) enthaltenen Gärungsschädlinge auszuschalten, empfiehlt es sich eine Eigelb-Weinhefe zum Vergären zu verwenden. Die flüssigen Hefen sind sehr begehrt. Einige Tage bevor der Most angesetzt werden soll, machen wir in einer dreiviertel Literflasche einen Hefe-Vermehrungsansatz mit abgekochtem, erkaltem Frucht-saft. Je größer die Hefeausaat umso schneller kommt dann die Weingärung in Gang.

Etwas 8 bis 10 Tage nach Beginn der Gärung im Gärballon ist die stürmische Gärung mit Schaumbildung vorüber. Nun wird das Gefäß mit Zuckerlösung randvoll gefüllt. Bei einem Glasballon muß man den Hals und etwas darunter leer lassen; die in dem leeren Raum sich sammelnde Kohlensäure lagert als natürlicher Schutz über der Oberfläche und verhindert die Entwicklung der Gärungsschädlinge.

Die günstigste Gärtemperatur entnehme man der Idealtemperatur-Packung; es wird eine mittlere Temperatur von 20 Grad Celsius allgemein erforderlich sein. Zu hohe Temperaturen verursachen einen bräunlichen Geschmack.

Etwas 6 bis 8 Wochen nach Einsetzen der Gärung ziehen wir den Wein zum erstenmal vom Bodensatz ab. Das Gefäß ist vorher nicht zu schütteln und der Schlauch nicht tiefer als notwendig einzuführen. Der Bodensatz wird weggeworfen, wobei man einen kleinen Mostverlängerer in Kauf nehmen muß. Man füllt abgekochtes, erkaltes Wasser mit etwas Zucker nach; jetzt soll die Füllhöhe etwa im Ballonhals stehen. Der Gärverschluß (mit Gärrohr) ist nun mit Dichtungswachs zu verschließen. Bald setzt eine mäßige Gärung wieder neu ein.

Bei jedem weiteren Abzug verfahren wir nun wie zuletzt beschrieben. Mit abnehmender Gärung und vor allem dann, wenn sie beendet ist, sind die Gefäße gefüllt und mit Wachs abgedichtet aufzubewahren, damit keine Luft hindurchtreten kann, die die Entwicklung von Kahmhefen und Essigbakterien begünstigt. Wenn der Wein zum zweitenmal abgestochen ist, empfiehlt sich eine leichte Schwefelung des Gärgefäßes.

Zum Schluß noch einen guten Rat: Soll der Wein einen gewissen Alkoholgehalt haben, so spare man nicht an Zucker. Ein Mehr an Fruchttaft kann Zucker, aus dem sich Alkohol bildet, nicht ersetzen. Unsere Früchte enthalten verhältnismäßig so wenig Zucker, daß dadurch nicht das erforderliche Alkoholminimum von 5 Prozent erreicht wird. Bei herben Weinen rechnet man für 5 Liter Ansatz 1/2 bis 1 kg Zucker; für schwere, süße Weine können bis zu 2 kg Zucker verwendet werden. Für die ersten 10 Tage (stürmische Gärung) gibt man nur etwa die Hälfte des Zuckers hinzu; während der Hauptgärung muß der größte Teil des Zuckers im Gefäß sein. Ein kleiner Rest wird dann noch für die Nachgärung bereitgehalten. — Wer so seinen Wein zubereitet, erleidet keinen Fehlschlag und wird viel Freude daran haben.

### Umschau in Karlsruhe

**Größter Brand in Durlach**  
**Löwen-Brauerei völlig zerstört**  
 Karlsruhe (Sw). Die Löwen-Brauerei in Karlsruhe-Durlach wurde durch einen Brand zerstört. Zwei weitere Gebäude, auf die das Feuer übergriffen hatte, wurden schwer beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf über 250 000 DM. Der Brand konnte erst nach fünfstündiger Arbeit vollkommen gelöscht werden. Nur dem schnellen Eingreifen der Karlsruher Berufsfeuerwehr war es zu verdanken, daß nicht noch mehr alte Fachwerkhäuser den Flammen zum Opfer fielen.

**Karlsruher Kriegsbeschädigte gegen Stuttgart**  
 Karlsruhe (Sw). Die Lösung des Kreisverbandes der Kriegsbeschädigten Karlsruhe. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, forderten die Delegierten des Kreises Karlsruhe. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, August Schilling, betonte hierzu, der Kreis Karlsruhe sei dank seiner guten Organisation heute der größte von Baden-Württemberg. Er habe entschieden mehr Mitglieder als der Kreis Stuttgart. Es sei daher verständlich, wenn der Kreisverband Karlsruhe eine selbständige Organisation für Gesamtbaden gründe. Im Verlauf der Tagung wurde von dem Verband ein neuer Schwerbeschädigtengesetz gefordert, das eine Trennung von Verwaltung und Rechtsprechung und die Sicherung der Unabhängigkeit der Richter garantierte.

**Milchversorgung von Karlsruhe gesichert**  
 Karlsruhe (Sw). Die Milchversorgung der Bevölkerung Karlsruhes ist wieder sichergestellt, nachdem die in den letzten Tagen aufgetretene Knappheit durch den Bezug von Frischmilch aus Bayern und Württemberg beseitigt werden konnte. In den letzten Tagen hatte es bereits in den Mittagsstunden keine Milch mehr gegeben. In Karlsruhe werden täglich etwa 100 000 Liter Frischmilch ausgegeben.

**110 Jahre Singverein Weinheim**  
 Weinheim (Sw). Der Singverein Weinheim 1842 feierte sein 110jähriges Bestehen. Der Mannheimer Kreisvorsitzende des Badischen Sängerbundes, August Franz, überreichte dem Jubiläum die Schubert-Plakette, die höchste Auszeichnung des Badischen Sängerbundes. Am Sonntag nahmen zahlreiche Vereine aus Nordbaden und Südbaden mit über 1000 aktiven Sängern an einem Freundschaftsfest in der Stadthalle teil.

**4000 beim Sommerfest der Ruperto Carola**  
 Heidelberg (Sw). Rund 4000 Besucher aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland nahmen am Sommerfest der Heidelberger Universität „Ruperto Carola“ im Heidelberger Schloß teil. Nach Ballett-Vorführungen der Städtischen Bühnen Heidelberg und den Darbietungen eines studentischen Kabarett folgte um 23 Uhr die Schloßbeleuchtung. Der Reingewinn der Veranstaltung dient zur Unterstützung bedürftiger Studenten.

**Heidelberg erhält „Camping“-Plätze**  
 Heidelberg (Sw). Die Mittelung des badischen Fremdenverkehrsverbandes demnächst drei „Camping“-Plätze angelegt werden. Die Plätze sollen mit einem Parkplatz, einem Verkaufstand für Getränke und Lebensmittel sowie einer großen Toilette versehen werden.

**Heidelberg im Wahlkampf**  
 Heidelberg (Sw). Der Kampf für die Wahl des Oberbürgermeisters von Heidelberg, die am 12. Juli stattfindet, erreichte am Wochenende seinen ersten Höhepunkt. Die drei

**20 000 beim Peter- und Paulsfest**  
 Bretten feierte sein traditionelles Heimatfest  
 Bretten (Sw). Trotz der großen Hitze säumten beim Peter-und-Pauls-Fest 20 000 Personen die Straßen von Bretten, um den

**schärfsten Konkurrenten und wohl auch aussichtsreichsten Kandidaten Dr. Karl Neuhaus (CDU), Joseph Amann (SPD) und Josef Harnisch (DVP) sprachen in verschiedenen Stadtteilen Heidelbergs.**  
 Dr. Neuhaus erklärte in seiner Wahlrede, daß er seine 16jährige Erfahrung als Kommunalpolitiker nicht vermodern lassen wolle. Darüberhinaus wolle er den Einfluß, den er in seiner Eigenschaft als Präsident der Verfassunggebenden Landesversammlung habe, der Stadt nutzbar machen.

Bürgermeister Amann eröffnete den Wahlkampf in Kirchheim, das schon mehr als eine Heidelberger Wahl zugunsten der Sozialdemokraten entschieden hat. Amann sagte, er wolle vor der Wahl nichts versprechen, die Bürgerschaft kenne ihn aus einer 4½jährigen Tätigkeit als Bürgermeister. Wenn er die Bilanz der Jahre seit dem Krieg ziehe, müsse er sagen, daß in diesen Jahren in Heidelberg mehr geleistet worden sei als in den 20 vorhergegangenen Jahren.

Aktive Wahlpropaganda betreiben auch die Anhänger des 39 Jahre alten Beigeordneten der Stadt, Joseph Harnisch. Harnisch wird bei der Wahl von der DVP und einer überparteilichen Bürgergemeinschaft unterstützt. Seine Wahlparole lautet: „Partei Politik hat auf dem Rathaus nichts zu suchen.“

Die Mehrzahl der 23 Kandidaten, die der amtliche Stimmzettel für die Oberbürgermeisterwahl aufführt, hat sich der Bevölkerung weder vorgestellt noch Wahlkonditionen angekündigt.

über zwei Kilometer langen farbenprächtigen Festzug zu sehen. 80 Trachtengruppen gaben ein stilles Bild aus dem Mittelalter. Am Umzug nahmen auch zwölf Bürgerwehren aus dem badischen und dem württembergischen Schwarzwald, aus dem Allgäu und aus Hessen teil.

Auf einer Besprechung der beim Peter-und-Pauls-Fest versammelten Kommandanten der Bürgerwehren aus Baden, Württemberg und Hessen sagte Landeskommandant Fritz Riederer die Pflege des Bürgerwehrgedankens finde in der letzten Zeit immer mehr Verständnis. Alle Wehrmänner hätten nur ein Ziel vor Augen, die Einheit und das Wohlergehen des deutschen Vaterlandes. Die Bürgerwehren seien stets eine unpolitische Vereinigung ohne jede konfessionelle Bindung gewesen. So habe es für die badischen und württembergischen Bürgerwehren auch nie ein Südweststaatsproblem gegeben.

Die badischen Bürgerwehren legen natürlich Wert darauf, ihren heimatischen Charakter zu bewahren und die Landesfarben gelb-rot-gelb beizubehalten.

Als nächster Treffpunkt der Bürgerwehren aus ganz Baden ist Ettlingen für das Jahr 1933 in Aussicht genommen. Die großartige Durchführung des Peter- und Paulsfestes in Bretten zeigt, daß mit vereinten Kräften ein unvergeßliches Volksfest gestaltet werden kann. Als eine der ältesten badischen Städte bietet Ettlingen einen besonders geeigneten Rahmen für ein gesamtbadisches Bürgerwehrtreffen.

**Vor einem schrecklichen Tode bewahrt**  
 Pforzheim (Sw). In Birkenfeld stürzte ein zweieinhalb Jahre altes unbeaufsichtigtes Kind in eine Jauchegrube, die nur behelfsmäßig mit Brettern abgedeckt war. Glück-

### Noch kein FDP-Zusammenschluß

**Grundätzliche Feststellungen der DVP/FDP - Landesvorstände und -fraktionen**

Stuttgart (Sw). Die geschäftsführenden Landesvorstände der DVP/FDP in den früheren Ländern, Württemberg-Baden und Südbaden und die DVP/FDP-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württembergs haben in einer Sitzung in Stuttgart festgestellt, daß die FDP ihrem liberalen Wesen nach mit jeder anderen demokratischen Partei für zeitlich und sachlich begrenzte Aufgaben sowohl im Bund als auch in den einzelnen Ländern eine Koalition bilden könne. Jede derartige Koalition sei parteiübergreifend und aufzulösen, wenn sie die Preisgabe unverzichtbarer Grundprinzipien der Partei zur Folge habe. Zu diesen Grundprinzipien gehöre die Aufrechterhaltung der Gewissensfreiheit des Einzelnen und die freie Wirtschaft.

Wie verfaßt, soll diese Ansicht auf dem Bundestag der FDP vorgelesen werden, der am kommenden Wochenende in Essen abgehalten wird. Am Bundestag teilnehmen werden unter anderem Ministerpräsident Dr. Maier und der Fraktionsvorsitzende der DVP/FDP-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Hausmann, teilnehmen.

Von den vier südwürttembergischen DVP/FDP-Abgeordneten der Verfassunggebenden Landesversammlung nahmen Professor Dr. Erbe und Walter Ott an der Sitzung in Stuttgart teil. Abgeordneter Hermann Saam, Freudenstadt, hat sich in einem Schreiben mit der Auffassung der beiden Landesvorstände und der Fraktion einverstanden erklärt. Der vierte südwürttembergische DVP/FDP-Abgeordnete, Dr. Kohler, Schwennigen, war der Sitzung ferngeblieben.

Der geschäftsführende Vorstand der südwürttembergischen FDP hatte es abgelehnt, an der Sitzung teilzunehmen. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Stahl, Hiltz/Schwarzwald, der an der Sitzung teilnahm, erklärte vor der Presse, wenn der südwürttembergi-

sche FDP-Vorsitzende Dr. Leuze aus Gründen der Parteitaktik oder um seine Person herauszustellen, eine Zersplitterung in die FDP hineinragen wolle, werde er Schiffbruch erleiden. Die Bevölkerung in den südlichen Landesteilen wolle nichts mehr von Streitigkeiten wissen. Sie wolle sehen, was die Stuttgarter Regierung für sie tun werde.

Dr. Wolfgang Hausmann betonte, daß nach wie vor ein Zusammenschluß der Landesverbände der FDP in Süddeutschland angestrebt werde. Diese könne jedoch mit Rücksicht auf die Urkasszeit nicht mehr vor den Ferien erfolgen.

**Zentralbehörden für Freiburg**  
 Die Wünsche südbadischer Abgeordneter  
 Freiburg (Sw). Südbadische Abgeordnete der DVP/FDP und der SPD-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung Süddeutschlands verlangen, daß verschiedene Zentralbehörden, unter anderem das Oberlandesgericht, die Oberfinanzdirektion, der Verwaltungsgerichtshof, das Oberbergamt, das Landesverwaltungsamt und andere Behörden in Freiburg belassen oder nach dort verlegt werden. In einer Großen Anfrage an die Landesversammlung bitten die Abgeordneten die Regierung um Auskunft darüber, ob sie bereit ist, die notwendigen Anordnungen zu erlassen, um diese Anregung zu verwirklichen, und was sie darüber hinaus noch tun will, um die durch Kriegseinwirkungen stark geschädigte und wirtschaftlich notleidende Stadt durch Aniedlung von Industrien und durch sonstige Maßnahmen zu fördern. In der Anfrage heißt es, Freiburg werde durch die mit der Bildung des neuen Bundeslandes verbundene Aufhebung beziehungsweise Verlegung des Regierungssitzes, seiner Ministerien und sonstigen Regierungsstellen eine sehr starke Einbuße erleiden.

sicherweise wurde der Unfall von einer Frau in der Nähe beobachtet. Es gelang ihr, das Kind aus der Grube herausziehen und so vor einem qualvollen Tod zu bewahren.

**Omnibus 25 Meter tief abgestürzt**  
 Sieben schwer und achtzehn Leichtverletzte  
 Bühl (Sw). Auf der Schwarzwaldhochstraße stürzte beim Kurhaus Unterstamm ein Ausflugsomnibus über die Böschung ab und überschlug sich dabei. Die 28 Insassen des Büssli, die nach Biberach im Schwarzwald fahren wollten, wurden durch das geöffnete Dach hinausgeschleudert. 7 wurden schwer, 18 leicht verletzt.

Das Unglück ereignete sich, nachdem der Ausflugsomnibus auf der nur 5,60 Meter breiten Straße einen entgegenkommenden Postomnibus gestreift hatte. Der Ausflugsomnibus geriet dabei zu weit nach rechts an den Abhang und fuhr etwa 20 Meter auf dem Bankett. Dann rannte er zwei Einfassungsteine, rollte 10 Meter die Böschung hinunter und überschlug sich. Insgesamt stürzte er etwa 25 Meter tief ab. An der Unglücksstelle ist eine Aussichtschaussée in den Wald geschlagen. Nur diesem Umstand ist es nach Ansicht von Sachverständigen zu verdanken, daß der Unfall bisher keine Todesopfer forderte, da die Fahrgäste schwerer verletzt oder getötet worden wären, wenn Blüme an der Unfallstelle gestanden hätte.

Die 7 Schwerverletzten wurden vom Roten Kreuz in die Krankenhäuser von Bühl und Achern gebracht. Der Fahrer des verunglückten Omnibusses konnte noch nicht vernommen werden, da sich er schwer verletzt ist.

14 der 25 beim Absturz des Omnibusses Verletzten befinden sich noch im Krankenhaus. Bei keinem der Verletzten bestand nach Auskunft der behandelnden Ärzte noch Lebensgefahr.

Sieben konnten nach der ersten Hilfeleistung entlassen werden. Unter den Verletzten, die noch im Krankenhaus sind, befindet sich der Abgeordnete in der Verfassunggebenden Landesversammlung für den Wahlkreis Baden-Baden-Bühl, Oberstudienrat Dr. D. Professor Josef Harbrecht (CDU). Im verunglückten Omnibus befanden sich Bübeler Stadträte und Vertreter der Verkehrsvereine des Kreises Bühl, die auf Einladung des Bürgermeisters von Biberach (Rill) zum Besuch einer Fremdenverkehrsveranstaltung nach Biberach reisen wollten.

Wie die Kreispolizeibehörde mitteilte, ereignete sich das Unglück in einer langgestreckten Doppelkurve am Anfang eines etwa 70 Meter langen, geraden Wegstückes. Der Ausflugsomnibus hatte mit der linken Stoßstange das linke Hinterrad eines entgegenkommenden Postomnibusses gestreift. Anschließend wurde dadurch dem Fahrer des verunglückten Omnibusses, der mit den rechten Rädern bereits auf dem Straßenbankett fuhr, das Steuer aus der Hand gerissen, denn die Radspur zeigt, daß das Fahrzeug aus der Fahrtrichtung zu dem Abhang hin absteuerte. Der Omnibus überschlug sich dann zweimal. Beim erstenmal wurden zwei, beim zweitenmal die meisten anderen Fahrgäste aus dem Fahrzeug hinausgeschleudert.

**Ein Ratschreiber- und Rechnerverband**  
 Offenburg (Sw). Die Ratschreiber- und Rechnervereine Nord- und Südbadens haben sich in Offenburg zu einem gemeinsamen Verband zusammengeschlossen. Die bisherigen Gesamtverbände und Verwaltungsräte sollen bis zur nächsten Hauptversammlung noch im Amt bleiben.

**Landeskommissar verabschiedet sich**  
 Freiburg (Sw). Der bisherige französische Landeskommissar für Südbaden, Pierre Penes, verabschiedete sich im Festival des Freiburger Rathauses vom Freiburger Stadtrat und von den Landräten des umliegenden Kreises. Penes sagte, er werde sich auch künftig in Frankreich für die deutsch-französische Verständigung einsetzen. Oberbürgermeister Dr. Hoffmann würdigte das diplomatische Geschick und die überragende Qualität Penes.

Roman von Doris LAGAU.  
 Copyright © Verlagsgesellschaft Neudamm 4 & Spandau

## Das Herz muß schweigen

22. Fortsetzung

Jeder weiß nun mit einmütiger Zustimmung etwas Rühmliches von Tedingen-Marieli zu erzählen, selbst die, die zu seinen Lebzeiten gern auf die andere Seite saßen, weil sie sich zu vermeintlichen Feinden des kleinen Weißbäckerin zu erwidern. Das Volk hat immer eine starke Vorliebe für das Dramatische. Indem man das Marieli jetzt in den Himmel erhebt, schneit man erst die Voraussetzung für den richtigen Abscheu vor einer solchen Tat. Der Leobhofbauer habe das arme Mädchen hinterücks überfallen und in die Schicht hineingeworfen, nur weil es ihn ein einziges Mal um Hilfe für ihr gemeinsames Kind gebeten habe. Dieser Art raunte es den ganzen Jura auf und ab. In allen Wirtshäusern ist die Schandthatigkeit des Leobhofbauers das Tagesgespräch, und je lakonischer die Zeitungsnote über diesen tragischen Tod lautet, desto mehr weiß man zwischen den Zeilen zu lesen.

In der Nacht vom 14. zum 15. November kam in der Tobelbucht bei K. die in genanntem Dorfe wohndhaft gewesene 34jährige Weißbäckerin Maria Viotta auf noch ungeklärte Weise ums Leben. Die Untersuchung wird ergeben, ob es sich hierbei um einen Unfallsfall oder um ein Verbrechen handelt. In Begleitung der Viotta befand sich der Bauer N. L., von dem sie ein uneheliches Kind haben soll, das heute im 17. Lebensjahr steht. Dieses Kind, eine Tochter, wurde in der genannten Nacht von den Eltern wegen Blinddarmentzündung ins Kreispital eingeliefert, um sofort operiert zu werden. Wie wir hören, soll der Zustand der Patientin ernst sein.

Soweit der Zeitungsbericht. Wie sehr sich die Leute auch jeden Morgen auf die neuesten Blätter stürzen, dies ist und bleibt alles, was die Öffentlichkeit zunächst, gestützt auf behördlichen Bericht, erfährt. Um so wilder sind die Gerüchte, die wie giftige Mückenschwärme den Leobhof umschwirren. Zeigen sich die Dienstleute außerhalb des Hofes, so wissen die Dorfbewohner nicht,

Gelassen schaut der Bauer von seinem Teiler auf.

„Soviel ich weiß, habe ich keine Geheimnisse mit euch.“

„Dann habt ihr ein schlechtes Gedächtnis!“ Locher überlegt einen Augenblick. Seine Finger zerkrümeln unbewußt ein Stück Brot. Dann schüttelt er langsam den Kopf und richtet den Blick fragend auf den Besucher.

„Gehen wir doch in die Stube!“ stößt der Tobelbauer wütend hervor.

Irgendwas warnt Niklaus. Es ist eine innere Stimme, und er hört augenblicklich auf sie.

„In meiner Lage redet man nicht gern ohne Zeugen mit Leuten, denen man nicht trauen kann“, bemerkt er fest. „Ihr könnt reden oder nicht, ganz wie es euch beliebt, aber nur hier in der Küche und vor meinen Leuten.“

Der Tobelbauer ist jetzt grau im Gesicht. Aber auch Niklaus ist unendlich bleich, so ruhig er sich auch gibt. Als er diesen Mann zuletzt sah, stand jung und blühend Marieli noch neben ihm. Es fällt ihm schwer, diese Vorstellung auszuschalten.

„Ich wollte euch fragen, ob Ihr eure Androhung nicht lieber zurückziehen wollt, ehe es euch gereut“, entschließt sich der Tobelbauer endlich zum Reden. Eine deutliche Warnung schwingt in seiner groben, polternden Stimme mit.

Frau Locher hebt mit einem Ruck den Kopf. Die Dienstleute stoßen sich heimlich mit den Füßen an, Meiner, der Meisterrichter, tauscht mit der Bäuerin einen erdrückenden Blick.

„Ich bin kein Torenbau, der heute so rodet und morgen andert. Was gesagt ist, ist gesagt!“ entscheidet Niklaus.

„Ihr wagt es also, uns im Jänner vor die Tür zu setzen, mitten in Schnee und Eis?“

„Es ist weiter kein Wagen dabei. Dreimal seid ihr mir den Fuchstein zur Hälfte und das vorige Mal ganz schuldig geblieben. Es ist mein gutes Recht.“

„Ich pfeife auf euer Recht!“ erwidert sich der Tobelbauer in ganz unklarer Weise. „Die Fuchtschuld ist ja nur eine Ausrede; in Wahrheit geht es um etwas ganz anderes, um das verfluchte Tedingenmensch! Bildet euch nicht ein, daß ich das nicht weiß. Die und keine andere hat euch gegen uns aufgehetzt!“

Die schreiende Stimme erfüllt die ganze Küche, und da sie jetzt auf einen gebietenden Wink des Bauers plötzlich verstummt, wird die nachfolgende Stille allein peinlich fühlbar. Die Frauen frösteln. Eine Tote ist mit groben, unfälligen Worten beschimpft worden. Es ist auf einmal, als stünde sie mitten unter ihnen und richte die stillen Augen in stummer Anklage auf ihren Beleidiger.

„In meinem Hause wird von Marieli Viotta in dieser Weise nicht geredet!“ bestimmt Locher barsch. „Mit ihr habe ich über euch gar nicht gesprochen; ich habe selbst mehr als genug gehört. Bisher bin ich ein geduldiger Patient gewesen; ich habe immer ein Herz für eure Schwereigkeiten gehabt, bis zu der Nacht, da ich gemerkt habe, daß ihr und euer Weib kein Mittel mehr verdrüben. Das arme Kind, das Eweli, hat ihr kaltherzig zugrunde gehen lassen wollen, nur um euer Rott zu schonen. Die Mutter hat ihr noch verunglückt in ihrer Angst, statt ihr zu helfen, wie es unter redlichen Leuten Menschen- und Christenpflicht gewesen wäre. Eine solche Bosheit schreit ja nach Strafe, und sie wird euch zuteil, das ist gewiß!“

Der Tobelbauer sieht Rot und Schwarz zugleich. Dieser Freimut verächtlich ihm fast die Sprache.

„Und ihr? Wie habt denn ihr an dem Mädchen gehandelt?“ gurgelt er voller Haß. „Ihr habt es in die Welt gesetzt und zugehört, wie andere sich plagen, um es profitorisch!“

Locher zuckt zusammen; der Vorwurf sitzt. Unwillkürlich erhebt sich die Frau und tritt hinter ihn. Ihre Hand liegt tröstend auf seiner Schulter.

„Wir bezahlen unsere Schuld genau so, wie ihr eure haffen müßt“, antwortet sie dem Tobelbauer ernst. Sie sagt „wir!“ die gute Seele, obwohl sie bei Gott selbst kein Verdulden trifft. Niklaus empfindet dankbar, wie sie es meint, sie, sein guter Kamerad in guten und bösen Tagen.

Der Pächter ist einen Augenblick verblüfft. Dieses freimütige Schuldbekenntnis kommt ihm unerwartet. Ueberhaupt glaubte er die Frau mehr auf seiner Seite. Daß Locher damals für Marieli angespannt hatte, mußte sie doch mitbräutig gemacht haben, wenn sie recht bei Verstand war. (Fortsetzung folgt)